

## 200 Jahre Karl Marx

Katharina Ackenheil  
Anne Kurtze  
Mechthild Neyses-Eiden

Die Landesausstellung  
„Karl Marx 1818-1883. Leben. Werk. Zeit.“  
im Rheinischen Landesmuseum Trier  
5. Mai bis 21. Oktober 2018



1  
*Der Prolograum.*

Vor 200 Jahren, am 5. Mai 1818, wurde Karl Marx, einer der bedeutendsten Denker des 19. Jahrhunderts, in der Trierer Brückenstraße geboren. Anlässlich dieses Jubiläums findet in Trier eine große Landesausstellung statt, deren zentraler Teil im Rheinischen Landesmuseum Trier gezeigt wird. Nach dem Vorbild der im Jahre 2007 ausgerichteten Landesausstellung „Konstantin der Große“ wird zur Organisation des Vorhabens eine Ausstellungsgesellschaft gegründet. Im Jahre 2015 nimmt die „Karl Marx 2018 Ausstellungsgesellschaft mbH“ ihre Arbeit auf, getragen von den Gesellschaftern Land Rheinland-Pfalz und Stadt Trier. Auftrag der GmbH ist die Konzeption, Organisation und Durchführung der Landesausstellung zu Karl Marx unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier an zwei Ausstellungsstandorten, dem Rheinischen Landesmuseum Trier und dem Stadtmuseum Simeonstift Trier, sowie die Planung eines breiten Jubiläumsprogrammes unter Beteiligung verschiedenster Kultur- und Bildungseinrichtungen, darunter auch das Museum Karl-Marx-Haus in Trägerschaft der Friedrich-Ebert-Stiftung und das Museum am Dom des Bistums Trier.

Während sich das Stadtmuseum Simeonstift Trier unter dem Titel „Stationen eines Lebens“ der privaten Seite der Person Marx, seiner Biographie, seinem Umfeld und seiner Familie widmet, kommt der Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum „Leben. Werk. Zeit.“ die Aufgabe zu, die Arbeiten Karl Marx’ im Kontext des 19. Jahrhunderts zu betrachten und die Grundgedanken seiner wichtigsten Schriften zu erklären. Die rheinland-pfälzische Landesausstellung bietet damit erstmals eine umfassende Schau zu Karl Marx und seinem Werk. Ziel ist es, den großen Gelehrten Marx und seine Ideen unbelastet von den nach seinem Tode einsetzenden ideologischen Vereinnahmungen des 20. Jahrhunderts zu zeigen. Damit soll die Ausstellung die zeitgenössische Person Marx erstmals einer großen Öffentlichkeit vor Augen führen. Aber nicht nur die Revision unseres heutigen Blickes auf Karl Marx ist das Ziel: In Zeiten der Globalisierung und weltweiter Wirtschaftskrisen sind Marx’ Analysen oft überraschend aktuell, und so werden auch Bezüge zur heutigen Zeit hergestellt.

Auf den etwa 1 000 qm Sonderausstellungsfläche entsteht ein chronologisch aufgebauter Rundgang, der die Geschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert parallel zur Laufbahn von Karl Marx erzählt. Rund 600 Exponate von 65 Leihgebern werden zusammengetragen, um die Epoche des 19. Jahrhunderts und Marx im Landesmuseum lebendig zu machen: Gemälde, Dokumente, Waffen, Fahnen und vieles mehr. Besonders wertvolle Exponate sind die einzig erhaltene Seite eines handschriftlichen Manuskripts des „Manifests der Kommunistischen Partei“ und Marx' persönliches, mit Anmerkungen versehenes Exemplar der Erstausgabe von „Das Kapital“. Diese beiden außergewöhnlichen Exponate stammen aus dem International Institute of Social History in Amsterdam und wurden 2013 auf Antrag der Niederlande und Deutschlands in das Register des UNESCO-Weltdokumentenerbes aufgenommen.

Die Ausstellungsplanung steht vor der Herausforderung, anhand von Exponaten einen der größten Gelehrten der Moderne mit seinen komplexen Werken, die heute als Bücher weltbekannt sind, vorzustellen. Es gilt also auch, eine Ausstellung über abstrakte philosophische Themen zu planen – ein schwieriges Unterfangen. So wird die Entscheidung getroffen, Marx nicht nur in jedem Raum durch Zitate und ausgewählte Exponate besonders präsent zu machen, sondern seinen Hauptwerken im Rundgang eigene Themenräume, intern ‚Denkräume‘ genannt, zu widmen. Aktualitätsbezüge in Medienstationen stellen Verbindungen zwischen Marx' Werk und heutigen Lebens- und Arbeitssituationen her. Wenn auch Raumszenographie und Ausstellungsarchitektur immer die Ausstellungsinhalte unterstützen, so ist die Auswahl eines Gestaltungsbüros für die anspruchsvollen Themen- und Zielsetzung hier von besonderer Bedeutung. In einem Gestaltungswettbewerb setzt sich das Weimarer Büro „senographie valentine koppenhöfer“ durch, dessen Ideenskizze vor allem durch eine moderne und gleichzeitig gewissenhafte Auseinandersetzung mit dem Thema überzeugt. In gemeinsamen Workshops werden spezielle szenographische Methoden für die Vermittlung der anspruchsvollen Inhalte entwickelt und festgelegt. So findet sich Marx in allen Räumen in großen, immer ähnlich umgesetzten Zitaten wieder, und in den drei Ausstellungsräumen, die den Hauptwerken und Schaffensprozessen von Karl Marx gewidmet sind, sorgt eine ganz eigene, wiederkehrende Gestaltung zusammen mit eigens produzierten Kurzfilmen zu den wichtigsten Aspekten der Werke für einen kurzweiligen und verständlichen Einstieg in Marx' Gedankenwelt. Die dreidimensionale, begehbare Umsetzung des Kreislaufes des kapitalistischen Produktionsprozesses nach Marx bildet sicher den Höhepunkt einer gleichzeitig inhaltlichen und didaktischen, aber ebenso abstrahierten und ästhetisch ansprechenden Inszenierung. Die Szenographie unterstreicht und ergänzt somit die Aussagen der einzelnen Raumthemen und führt zu einem abwechslungsreich gestalteten Ausstellungsrundgang.

Übergreifende Wandtexte in Deutsch, Englisch und Französisch erläutern die Raumthemen. Darüber hinaus bietet ein Audioguide in Deutsch, Englisch, Französisch, Chinesisch sowie in Leichter Sprache und mit einer Kinder-Ebene in Deutsch an 33 Stationen nähere Informationen zu ausgewählten Exponaten.

### **Prolog: Karl Marx 1818-1883. Leben. Werk. Zeit.**

Im ersten, ganz in den Farben Rot und Blau gehaltenen Prolograum werden die Besucher zunächst von sich drehenden Zahnrädern begrüßt, auf denen in loser Folge Bilder auftauchen, die sich auf Karl Marx beziehen: Historische Fotos des Denkers, aber auch seine Vereinnahmung im 20. und 21. Jahrhundert werden gezeigt. Dabei wird offensiv die mehrdeutige Frage gestellt: „Kennen Sie Karl Marx?“. Die Installation soll auf den Ausstellungsrundgang einstimmen und darauf hinweisen, dass hinter allen heutigen, oft oberflächlichen Vorstellungen von Marx eine historische Person steht, der sich die Schau annähern will [Abb. 1].

### **Aufbruch des Bürgertums – 1815-1850**

Der erste Ausstellungsraum bietet eine Einführung in das 19. Jahrhundert und stellt die Frage, in welche Zeit Karl Marx hineingeboren wurde.

Nach der Niederlage Napoleons legte der Wiener Kongress 1815 die Grenzen in Europa neu fest. Der Deutsche Bund wurde gegründet, ein Zusammenschluss deutschsprachiger Länder. Das Rheinland mit der Region Trier fiel nach 20-jähriger französischer Herrschaft an Preußen. Dabei wurden viele der von den Franzosen eingeführten Rechte beibehalten. Davon profitierte besonders das neu entstehende Bürgertum und gründete Unternehmen, die die Industrialisierung vorantrieben.

Um die erste Jahrhunderthälfte als positive Zeit der Chancen und des Aufbruchs darzustellen, ist der Ausstellungsraum hell und licht gestaltet, die Vitrinenteile erinnern an Möbel der Biedermeierzeit. Raumprägend ist eine Wand mit Unternehmerporträts jener Zeit, die in einer Art ‚Petersburger Hängung‘ präsentiert werden, um ihre Beispielfähigkeit herauszustellen [Abb. 2].

Karl Marx, am 5. Mai 1818 in Trier geboren und ein ‚typischer Sprössling des Bürgertums‘, wandte sich im Rahmen seines Studiums früh der Philosophie zu. Exponate wie die handschriftlichen Notizen zu seiner Doktorarbeit sowie das am 15. April 1841 in Jena ausgestellte Doktordiplom für seine Arbeit „Über die Differenz der demokritischen und epikureischen Naturphilosophie“ aus dem International Institute of Social History in Amsterdam vermitteln einen Einblick in diesen wichtigen Lebensabschnitt von Marx. Mit der Promotion in Philosophie endete allerdings die von ihm angestrebte akademische Laufbahn wegen zu religionskritischer und politischer Äußerungen.



## 2 Not und Unterdrückung – 1830-1848

*Der Saal  
„Aufbruch des Bürgertums“.*

Während in der ersten Jahrhunderthälfte einige vom wirtschaftlichen Aufschwung profitierten, verelendeten große Teile der Bevölkerung. Neben Bevölkerungswachstum waren Missernten und Hungerlöhne für die Armut verantwortlich.

Im Ausstellungsraum werden Beispiele für die soziale und politische Lage der Zeit herausgegriffen, die insgesamt von dem Ringen um Demokratisierung und der Bekämpfung von Armut und Elend geprägt ist.

Der Aufstand der Weber in Schlesien wurde zum Symbol für Not und Ungerechtigkeit. Da die politische Teilhabe dem Bürgertum verwehrt blieb, wuchs die Unzufriedenheit. So wurden etwa bei einer Zusammenkunft auf dem Hambacher Schloss (Rheinpfalz) Freiheit, Demokratie und deutsche Einheit gefordert. Dem beklemmenden Thema

## 3

*„Karl Marx – der Journalist“.  
Präsentation von Druckerpresse  
und Archivalien.*

entsprechend ist dieser Raum dunkel und beengt inszeniert. Den Mittelpunkt bildet ein ‚Haus‘ mit lamellenartigen Wänden, das sich dem Journalisten Karl Marx widmet [Abb. 3].



Nach dem Scheitern seiner akademischen Karriere erhielt Marx 1842 eine Anstellung bei der liberalen „Rheinischen Zeitung“ in Köln. Kritisch befasste er sich mit der preußischen Politik und geriet schnell ins Visier der Zensurbehörde. Bereits ein Jahr nach der Gründung, 1843, verboten der Zensurminister und König Friedrich Wilhelm IV. die Zeitung. Nach dem Umzug in das politisch liberalere Paris gab Marx gemeinsam mit Arnold Ruge die „Deutsch-Französischen Jahrbücher“ heraus, von denen jedoch nur eine Ausgabe 1844 erschien. In Paris begegnete er Vertretern des zeitgenössischen Sozialismus, mit deren Ideen er sich auseinandersetzte. Hier freundete sich Marx auch mit Friedrich Engels an, mit dem er lebenslang eng verbunden bleiben sollte. Der Praktiker Engels überzeugte den Philosophen Marx, sich intensiver mit ökonomischen Theorien zu befassen.

### Die Erfindung des Proletariats – 1847-1848

In Paris und später in Brüssel beschäftigte sich Karl Marx mit sozialistischen Gesellschaftsmodellen. Im Auftrag des „Bundes der Kommunisten“ verfassten er und Friedrich Engels 1847/48 das „Manifest der Kommunistischen Partei“. Die programmatische Schrift erschien im Februar 1848 in London – zur selben Zeit, in der in Paris die Revolution ausbrach. Obwohl Marx und Engels die gesellschaftlichen Verhältnisse treffend beschreiben konnten, blieb das „Manifest“ zunächst ohne Einfluss. Erst durch eine organisierte Arbeiterbewegung erlangte die Publikation später große Beachtung.

Der Raum ist ganz in Rot und Blau gehalten und so als einer der Säle markiert, die sich ausschließlich mit Marx' Hauptwerken befassen. Wichtigstes Exponat ist die einzig erhaltene Seite des Manuskriptes aus der Hand von Karl Marx zu „Das Manifest der Kommunistischen Partei“ aus dem Jahr 1847. Um die spätere weite Verbreitung der Schrift dem Besucher vor Augen zu führen, werden 247 Exemplaren in 59 Sprachen aus einer Privatsammlung in einer einzigen Vitrine präsentiert.

Im Mittelpunkt der Raumin szenierung stehen jedoch plastische Zahnräder mit der textlichen Erläuterung der wichtigsten Begrifflichkeiten aus dem Manifest, wie *Proletariat*, *Bourgeoisie*, *Kommunismus* und *Revolution*. Auf einem weiteren Zahnrad wird auf anschauliche Weise das Thema „Klassenkampf“ in einem Comicfilm visualisiert [Abb. 4].

Marx und Engels hatten im Manifest eine fiktive Zukunftsvorstellung entwickelt. Dabei definierten sie Bourgeoisie und Proletariat als sich im Kapitalismus gegenüberstehende Klassen und waren damit der Entwicklung voraus; denn erst durch die fortschreitende Industrialisierung wurden Lohnarbeiter zu einer wahrnehmbaren Schicht. Im Ideal einer kommunistischen Gesellschaft sollten die Klassenverhältnisse aufgelöst werden und die Produktionsmittel wie Maschinen, Land und Rohstoffe allen Menschen gehören. Nach den Vorstellungen von Marx hätte nur die vom Proletariat getragene Revolution dieses Ziel erreichen können.



4

„Denkraum“ mit Präsentation zum Kommunistischen Manifest.

### Vor der Revolution

Überall in Europa spitzten sich soziale und politische Konflikte immer weiter zu. Die Frühindustrialisierung verstärkte Armut und Arbeitslosigkeit. Hunger, Missernten sowie ungerechte Steuern verschärften die Not. Noch immer verwehrten die Regierungen den Bürgern politische Teilhabe. Im März 1848 formulierten deutsche Revolutionäre überall ähnliche Forderungen nach Wahlrecht, Pressefreiheit, einer Verfassung und einem deutschen Nationalstaat. Auf Flugblättern und Plakaten verbreiteten sie ihre Aufrufe.

Eine atmosphärische Installation mit von der Decke herabhängenden Flugblättern bespielt den kleinen Ausstellungsraum.

### Auf den Barrikaden – 1848-1849

Soziale Not und politische Unzufriedenheit trieben die Menschen in Europa 1848/49 auf die Straßen. Wie durch einen Funkenschlag verbreiteten sich von Paris aus die Revolutionsbestrebungen über große Teile des Kontinents. Im Kampf für Bürger- und Freiheitsrechte riskierten Bürger und auch Arbeiter ihr Leben. Für Karl Marx, der die revolutionären Bewegungen mit scharfen Analysen und kritischen Kommentaren begleitete, spielten insbesondere die Ereignisse in Berlin, Baden und Köln eine große Rolle. Diese drei Schauplätze werden herausgegriffen und die Ereignisse in einer barrikadenhaft anmutenden Architektur dargestellt [Abb. 5].

Karl Marx zog es zu Beginn der Revolution 1848 von Paris zurück nach Köln. Dort wurde er nach Aufhebung der Pressezensur Herausgeber der „Neuen Rheinischen Zeitung“. Um das langfristige Ziel einer proletarischen Revolution zu erreichen, unterstützte Marx als Voraussetzung dafür die bürgerliche Revolution. So rief er beispielsweise zum Steuerboykott auf: Eine nicht vom Volk gewählte Regierung müsse nicht vom Volk finanziert werden. Dieser Aufruf führte schließlich zum Verbot der Zeitung und Marx wurde aus Preußen ausgewiesen. Am 19. Mai 1849 erschien die letzte Ausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung“ als ‚Rote Schlussnummer‘.

5  
Der Saal „Auf den Barrikaden“:  
Inszenierung zur Revolution  
1848/49.





### Nach der Revolution – 1849-1853

Letzten Endes war die Revolution gescheitert. Eine geeinte deutsche Nation rückte in weite Ferne, die Macht der Monarchen war wiederhergestellt. Kurzfristig gewährte Rechte wurden größtenteils zurückgenommen. Die Pressezensur wurde wieder eingeführt, politische Vereinigungen verboten. Aus den ‚wilden‘ Barrikaden des vorangegangenen Raumes entwickelt sich nun eine vertikale Stangenstruktur, die sich hier zu einem Gitter, ähnlich einem Gefängnis, verdichtet [Abb. 6]. Diese bedrückende Installation verdeutlicht die lähmende Stimmung infolge von Verboten, Repressionen und Verhaftungen, die nach der gescheiterten Revolution den Alltag bestimmten. Der Besucher wird hier gleichsam durch ein Labyrinth geleitet, was die Orientierungslosigkeit vieler Menschen jener Zeit versinnbildlicht.

Neben Kerkerhaft und sogar Hinrichtung war Exil das Schicksal vieler Revolutionäre. Auch Karl Marx wurde im Mai 1849 aus Preußen ausgewiesen und fand mit seiner Familie Zuflucht in London, wo er bis zu seinem Lebensende blieb. Von preußischen Spitzeln überwacht, arm und politisch resigniert, analysierte Marx die Ereignisse der Revolution in Frankreich und Deutschland.

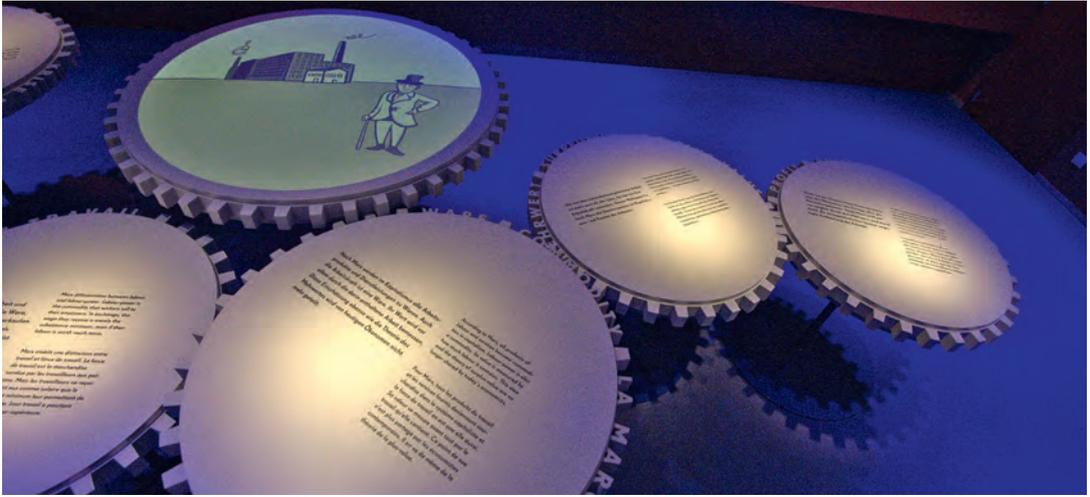
### Prinzip Profit – 1848-1859

Im Londoner Exil wandte sich Marx, angeregt von Friedrich Engels, verstärkt ökonomischen Studien zu. In internationalen Wirtschaftskrisen suchte er Potenzial für neue Revolutionen. In dem wieder in den Farben Blau und Rot gehaltenen zweiten ‚Denkraum‘ werden somit Marx’ ökonomischen Studien behandelt.

Im 19. Jahrhundert hatte die Industrialisierung von Grund auf den Alltag der Menschen verändert. Der Kapitalismus durchdrang alle Lebensbereiche. In der pulsierenden Weltmetropole London erfuhr Karl Marx dies unmittelbar. Niedrige Löhne, Arbeitslosigkeit und Ausbeutung waren die Schattenseite von Wirtschaftsexpansion und technischem Fortschritt.

6

*Der Saal „Nach der Revolution“.*



7  
*Zahnräder als wiederkehrendes  
 Gestaltungselement  
 in den ‚Denkräumen‘.*

Zentrale Begrifflichkeiten aus den Schriften von Marx, wie *Arbeit*, *Ware*, *Krise* oder *Profit*, werden wie im ersten ‚Denkraum‘ erklärt. Ein Comicfilm geht der Frage nach, wer im kapitalistischen System den Mehrwert schöpft und woher die Gewinne von Unternehmen stammen [Abb. 7]. Ergänzend zu den dargestellten Marx’schen Begriffen von *Mehrwert* und *Ware* nimmt eine Medienstation aktuellen Bezug auf. Am Beispiel einer Ananas soll geschätzt werden, welchen Anteil am Verkaufspreis Einzelhandel, Transport, Produktion und Lohn der Arbeiterinnen und Arbeiter haben.

### Die Welt wird kleiner – 1852-1865

Eine weitere Raumeinheit widmet sich dem technischen Fortschritt, der das 19. Jahrhundert tiefgreifend veränderte. Von besonderer Bedeutung, auch für Karl Marx, waren die immer schnellere Nachrichtenübertragung sowie die Möglichkeit der globalen Berichterstattung. Marx war in London erneut journalistisch tätig geworden, jetzt als Europa-Korrespondent der damals weltweit auflagenstärksten Zeitung „New York Daily Tribune“. Er verfasste innerhalb von zehn Jahren Hunderte Artikel über politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen.

‚Kamera-Vitrinen‘ mit Reproduktionen von Fotoaufnahmen zum Krimkrieg, über den Marx ebenfalls berichtete, prägen den Raum. Darüber hinaus verdeutlicht eine Installation von Linien den Ein- und Ausgang von Nachrichten und zeigt den beschleunigten Informationsaustausch mit den neuen Apparaten der Telekommunikation gegenüber dem vorherigen konventionellen Weg durch Postkutsche und Schiff.

### „Das Kapital“ – 1848-1867

Der dritte ‚Denkraum‘ in Rot und Blau widmet sich dem Hauptwerk von Karl Marx „Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band“, das im September 1867 in Hamburg erschienen ist.

Mehr als 20 Jahre hatte Marx an seiner ökonomischen Kritik gearbeitet mit dem Ziel, ein auf mehrere Bände angelegtes Werk zu veröffentlichen. Als Erster wollte er die ökonomisch-gesellschaftlichen Zusammenhänge und die Triebkräfte des Kapitalismus aufdecken. Das Gesamtwerk blieb zu seinen Lebzeiten unvollendet. Erst Friedrich Engels veröffentlichte die Bände 2 und 3 nach Marx' Tod.

Der Gelehrte Karl Marx, der sich durch eine akribische Arbeits- und enzyklopädische Denkweise auszeichnete, studierte hierzu in der damals größten Bibliothek der Welt, im British Museum London, zahllose Schriften aus den verschiedensten Wissenschaften bis ins Detail. Die Raumgestaltung vermittelt den Eindruck einer Bibliothek [Abb. 8]. 1200 Buch- und Aufsatztitel, von denen rekonstruiert werden konnte, dass Marx sie gelesen haben muss, füllen grafisch als Buchrückencodes die Wände. Auch der Comicfilm zeigt den Universalgelehrten, der am Tisch sitzt und sich bemüht, so viel wie möglich von der sich verändernden Welt des Kapitalismus zu verstehen. Tatsächlich erwies sich Marx' Forschungsgegenstand, der Kapitalismus, als zu komplex und dynamisch, sodass er seine Studien nicht abschließen konnte.

Zentrales Exponat in diesem Raum ist das persönliche Exemplar von Karl Marx „Das Kapital“ mit seinen handschriftlichen Korrekturen. Arbeitsplätze im Raum laden den Besucher ein, sich in die Lektüre des „Kapitals“ zu vertiefen, das in mehreren Exemplaren ausliegt. Während in diesem ‚Denkraum‘ vor allem die Arbeitsweise des Universalgelehrten Marx im Vordergrund steht, thematisieren die nächsten beiden Raumeinheiten vertiefend den Inhalt der zentralen Schrift „Das Kapital“ – Ware, Geld und die kapitalistische Produktionsweise.



8

*Inszenierung einer Bibliothek als Entstehungsort von Karl Marx' „Das Kapital“.*

### Geld schafft Geld – 1850-1900

Der Ausstellungsraum widmet sich exemplarisch den Unternehmen. In seinem Werk „Das Kapital“ untersuchte Karl Marx das Handeln der Unternehmer, die er Kapitalisten nannte. Durch die Bespielung der Wände mit großen, mit den Worten „Kapital“ bedruckten Spiegeln, wird assoziativ das Ziel vermittelt, investiertes Geld zu vermehren oder zu „akkumulieren“. Dies gelingt nach Marx durch die Suche nach immer neuen Konsumanreizen und Absatzmärkten einerseits, andererseits durch Wettbewerb und Innovation. Auch kann Kapital auf den Geldmärkten eigenständiges Produktionsmittel werden.

Die Aspekte „Konsum“, „Neue Märkte“ und „Wie Geld arbeitet“ werden in einzelnen ‚Themenkojen‘ hinter den Spiegelwänden untergebracht. Eine Medienstation zeigt aktuelle Konzentrationsprozesse transnationaler Unternehmen auf und bietet erneut eine Verbindung zur heutigen Zeit. Auf verständliche Weise werden hier komplexe globale Wirtschaftszusammenhänge und die ungleiche geographische Verteilung von Profiten erläutert.



9

Der Saal „Arbeit, Arbeit, Arbeit“  
mit der raumgreifenden  
„Marx-Maschine“.

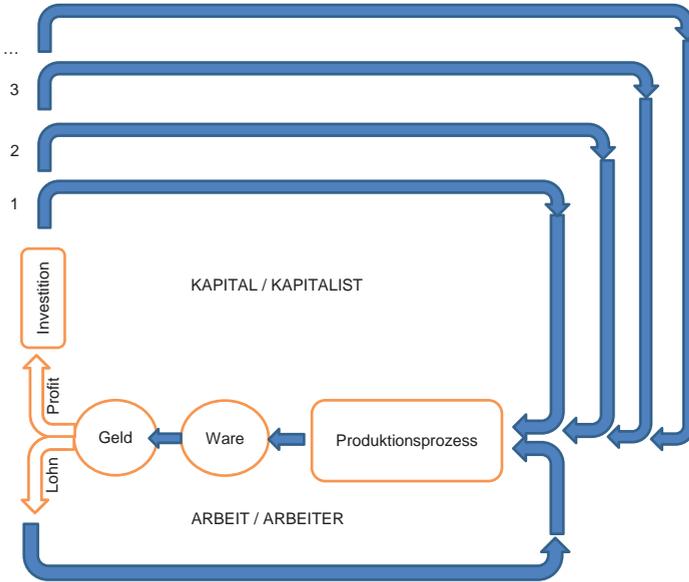


b

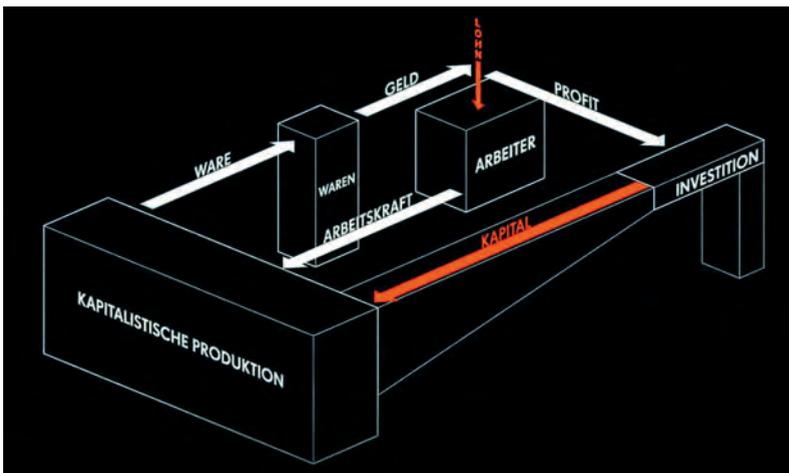
**Arbeit, Arbeit, Arbeit – 1850-1900**

Der nächste Saal zeigt die Auswirkungen des Profitstrebens im Kapitalismus auf einen großen Teil der Bevölkerung, die Arbeiter. Die Besucher gelangen dabei in eine abstrahierte Produktionshalle, in der in Fortführung der vorangegangenen drei ‚Denkräume‘ die kapitalistische Produktionsweise anhand einer raumgreifenden Installation, der ‚Marx-Maschine‘, erklärt wird [Abb. 9].

Karl Marx sah in der Lohnarbeit das ausbeuterische Prinzip der kapitalistischen Produktion: Arbeiter erhalten einen gleichbleibenden Lohn, der das Existenzminimum abdeckt, aber keine Ersparnisse erlaubt und damit auch einen Erwerb von Produktionsmitteln unmöglich macht. Kapitalisten hingegen erwirtschaften mit jedem Produktionszyklus Profit, den sie investieren und dadurch steigern können [Abb. 10].



10  
*Grundschema  
 der kapitalistischen Produktion  
 nach Karl Marx.*



Die Einzelthemen wie „Arbeit und Wohnen“ oder „Entfremdete Arbeit“ sind mit ihren Exponaten zwischen den Maschinenteilen und Förderbändern verortet, sodass sie Teil der Gesamtinszenierung werden. Der für die ‚Marx-Maschine‘ verwendete dunkle Rohstahl vermittelt eine schwere, bedrückende Atmosphäre, die den Besucher besonders vor dem Hintergrund der dargestellten harten Lebens- und Arbeitsbedingungen gefangen nimmt. Eine Medienstation stellt den Bezug zur heutigen Arbeitswelt her; hier kommen Menschen aus der ganzen Welt zu Wort und berichten über ihren Arbeitsalltag.

### **Proletarier aller Länder, vereinigt euch – 1863-1883**

Prägendes Raumbild der letzten Themeneinheit ist eine große, schräge Fläche aus roten Fahnen, dem Symbol der Arbeiterbewegung. Aufgedruckt sind die wichtigsten Forderungen, wie Abschaffung der Klassengesellschaft, Übernahme der Produktionsmittel und der Achtstundentag.

Die Arbeiterbewegung in England und die auf dem Kontinent entstehenden Arbeiterparteien ließen Karl Marx nochmals auf einen vom Proletariat getragenen Umsturz hoffen. Noch einmal wurde er politisch aktiv. In der Internationalen Arbeiter-Assoziation wurde er zum führenden Kopf im Hintergrund. Für sie verfasste er 1864 das Programm und die Statuten. Politische Erfolge kennzeichneten diese Phase ebenso wie ideologische Gegensätze bis hin zu Zerwürfnissen.

Im rückwärtigen, durch die Fahnen abgetrennten Bereich des Raumes wird Marx' Tod thematisiert. Als Karl Marx am 14. März 1883 im Alter von 64 Jahren starb, war er ein in der Arbeiterbewegung mehr respektierter als bewunderter Theoretiker ohne direkten politischen Einfluss. Erst nach seinem Tod wurde er als ‚Arbeiterführer‘ verehrt. Nach der Russischen Revolution von 1917 fand sein Name mit dem Marxismus als Staatsdoktrin weite Verbreitung. Karl Marx wurde zur Person der Weltgeschichte.

### **Epilog**

Im abschließenden Raum des Rundgangs sind die Ausstellungsgäste aufgefordert, ihre persönlichen Eindrücke zu Karl Marx zu hinterlassen und somit die Frage „Wer war Karl Marx?“ für sich zu beantworten. Ergebnis ist eine Sammlung beschrifteter roter Zettel, die an den Wänden aufgehängt werden können und so den Raumeindruck prägen. Blickfang inmitten dieser Sammlung von Assoziationen ist ein verfremdeter weißer Porträtkopf von Karl Marx, der knapp oberhalb seines Sockels schwebt – ein Projekt (Magnetic Marx) der Hochschule Trier.

In einer abschließenden Kojette bietet sich dem Publikum die Möglichkeit, sich anhand eines kurzen Filmes mit den Marxismen des 20. Jahrhunderts zu befassen, die das Bild von Karl Marx unwillkürlich bis heute prägen.

## Vermittlung und Begleitprogramm

Zur Landesausstellung „Karl Marx 1818-1883. Leben. Werk. Zeit.“ findet im Rheinischen Landesmuseum ein großes Begleitprogramm mit rund 80 Veranstaltungen für ein breites Publikum statt. Neben öffentlichen Führungen samstags und sonntags ergänzen Formate wie Vorträge, Themenführungen, Lesungen, kulinarische Zeitreisen zusammen mit dem Museumscafé, Filmvorführung, Konzert, Podiumsdiskussion, Kinderworkshops, Ferienprogramme, eine Kinderrallye, Familienführungen und Marx-Aktionstag, spezielle Führungen für Sehbehinderte, Hörgeschädigte, Flüchtlinge sowie in Leichter Sprache das Angebot der Ausstellung. Die barrierefreien Führungen werden dabei von der Nikolaus-Koch-Stiftung Trier gefördert. Auch jährliche Veranstaltungen wie die Trierer Museumsnacht oder „lyrix“, der Bundeswettbewerb für junge Lyrik, stehen ganz im Zeichen von Karl Marx. Ein besonderes Highlight des Begleitprogrammes ist die „Karl-Marx-Schattenrevue“ der Levana-Schule in Schweich, ein inklusives Schattentheaterprojekt.

Gruppen und Schulklassen stehen verschiedene Führungsangebote zur Auswahl. Diese umfassen 60- und 90-minütige Basisführungen, Kombi-Führungen durch beide Ausstellungsstandorte im Landesmuseum und Stadtmuseum sowie Abend- und VIP-Kuratorenführungen mit Sektempfang. Speziell für die Bedürfnisse von Schulklassen werden sechs museumspädagogische Führungen und Workshops für Schulklassen vom Vorschulalter bis zur Oberstufe entwickelt. Dank einer Förderung der Sparkassenstiftung Trier können auch im Marx-Jubiläumsjahr zahlreiche Schülerinnen und Schüler aus Trier und dem Landkreis Trier-Saarburg im Rahmen des Projektes „Geschichte vor Ort – mit der Sparkasse Trier von der Schule ins Museum“ die Landesausstellung kostenfrei besuchen.

Das Pädagogische Landesinstitut veröffentlicht darüber hinaus im Januar 2018 Unterrichtsmaterialien unter dem Titel „200 Jahre Karl Marx“. Die Lehrerhandreichung umfasst zahlreiche Anregungen, Quellen und Arbeitsblätter für den Schulunterricht in Sekundarstufen I und II.

---

## Literatur

*Zur Ausstellung:* Karl Marx 1818-1883. Leben. Werk. Zeit. Trier 05.05.-21.10.2018. Große Landesausstellung, Rheinisches Landesmuseum Trier, Stadtmuseum Simeonstift Trier. Hrsg. von B. Bouvier/R. Auts (Darmstadt 2018). – Karl Marx 1818-1883. Leben. Werk. Zeit. Kurzführer zur Sonderausstellung im Rheinischen Landesmuseum Trier (Trier 2018).

*Zur Organisation:* M. Neyses-Eiden/M. Reuter, Das Rheinische Landesmuseum Trier 2012/13-2017. Bericht der Direktion. Trierer Zeitschrift 81, 2018, 349.

## Abbildungsnachweis

**Abb. 1-9** Th. Zühmer, RLM Trier

**Abb. 10** Th. Petersen und M. Faber, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg/Umsetzung: szenographie valentine koppenhöfer.